

# **Gesuch an das Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität UVEK vom März 2012**

## **Projekt**

# **Mobilitätsmanagement bei Wohnsiedlungen (MIWO)**

### **Idee**

Mit dem Pilotprojekt «Verkehrsparen in Siedlung und Quartier» wurde die Machbarkeit des Mobilitätsmanagements bei Wohnsiedlungen in Zürich nachgewiesen. Die BewohnerInnen geben Auskunft über ihre Mobilitätsverhalten und benennen Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Siedlungen weisen Schwachstellen im Bereich Mobilität auf, welche mit geeigneten Massnahmen behoben oder verbessert werden können.

Die Liegenschaftsverwaltungen sind interessiert am Thema Mobilität. Vertiefte Überlegungen wurden aber bisher nicht vorgenommen. Der Effizienzpfad Energie (Bereich Mobilität SIA 2039) ist noch kaum bekannt. Der Handlungsspielraum und die sich daraus ergebenden Wirkungen im Bereich Mobilität sind ihnen wenig bewusst. Bereits die Diskussion von einfachen Massnahmen lässt ein relativ grosses Potenzial erkennen. Die Liegenschaftsverwaltungen erwarten ein konkretes Beratungsangebot.

Für die Umsetzung der Massnahmen müssen noch geeignete Abläufe und Strukturen gefunden werden. Bauliche Verbesserungen werden in eine Mittel- oder Langfristplanung aufgenommen. Kurzfristige messbare Erfolge sind nicht zu erwarten.

Die angewandte Methodik hat sich grundsätzlich bewährt. Sie muss noch optimiert und standardisiert werden: Umfrage bei den BewohnerInnen; Leitfaden für die Erfassung von Problemstellen; Erarbeiten von typischen Handlungsfeldern; Besprechen der Handlungsfelder mit den Liegenschaftsverwaltungen und städtischen Behörden.

### **Ziele**

Aufbau eines Mobilitätsmanagements in Wohnsiedlungen; Weiterentwicklung der Methodik; Anwendung SIA 2039; Durchführung von ca. 7 Pilotprojekten; Sammeln von Erfahrungen bei unterschiedliche Arten von Bauträgern in grösseren Städten; Erarbeitung von standardisierten Produkten (Umfrage, Auswertungstool, Leitfaden, Checklisten); Erfahrungsberichte und Erkenntnisse in Fachkreisen verbreiten; Multiplikatoren einbinden; Eine Anlaufstelle und Informationsplattform für interessierte Kreise schaffen; Informationen auf Französisch übersetzen; Öffentlichkeitsarbeit durchführen; Weiterbildungsangebote aufbauen und im Rahmen eines Pilotprojektes durchführen.

### Zur Zielerreichung sind folgende Massnahmen vorgesehen:

1. Projektorganisation / Projektaufbau: Mit den verschiedenen Partnern wird anlässlich einer Kickoff-Veranstaltung über ihre konkreten Mitwirkungsmöglichkeiten diskutiert und das Projekt entsprechend strukturiert.

2. Weiterentwicklung Methodik: Die Methodik, welche im Pilotprojekt in Zürich (Verkehrsparen) erarbeitet wurde, wird weiterentwickelt: Befragung der BewohnerInnen optimieren; Standardisierung der Schwachstellenanalyse / Erstellen einer Checkliste / Erstellen von Vorgaben für die Darstellung Zusammenstellung von best practice-Beispielen; Anwendung SIA 2039; Erarbeitung eines Massnahmenkatalogs für erfolgversprechende Handlungsmöglichkeiten; Optimierung und Standardisierung Gesprächsleitfaden für Liegenschaftsverwaltungen.

3. Pilotprojekte in verschiedenen Städten: Es werden ca. 7 möglichst unterschiedlich strukturierte Siedlungen in verschiedenen Schweizer Städten gesucht und ein Mobilitätsmanagement aufgebaut. Damit ein Effekt erzielt werden kann, muss die Siedlung eine minimale Grösse aufweisen, z.B. 200 Wohneinheiten. Der Leistungsumfang umfasst die BewohnerInnen-Befragung, Schwachstellenanalyse mittels eines einfachen Plans sowie die Gespräche mit den Liegenschaftsverwaltungen. Ergeben sich direkt umsetzbare Massnahmen, werden die Liegenschaftsverwaltungen bei Bedarf unterstützt und wo nötig begleitet. Im Rahmen der Umfrage soll auch das Internettool [www.mobilitaetsdurchblick.ch](http://www.mobilitaetsdurchblick.ch) bekannt gemacht werden.

4. Aufbau Weiterbildungsangebote für Liegenschaftsverwaltungen: Ein geeignetes Weiterbildungsangebot wird von der sanu aufgebaut und für Liegenschaftsverwaltungen oder weiteren interessierten Kreisen angeboten. Die Kursinhalte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Pilotprojekt erarbeitet.

5. Dokumentation / Öffentlichkeitsarbeit: Eine umfassende Dokumentation mit Leitfäden, Checklisten, Beispielen, Massnahmenkatalog etc. wird auf dem Internet bereitgestellt. Eine Kurzversion (Flyer) mit den Informationen zum wohnungsbezogenen Mobilitätsmanagement wird erstellt und an die Wohnbauträger gestreut. Zielgruppe sind primär die Liegenschaftsverwaltungen. Es wird eine Anlaufstelle geschaffen, welche kompetent Auskunft gibt. Die Webseite sowie die wichtigsten Dokumente werden auf Französisch übersetzt im Hinblick auf Pilotprojekte in der Romandie welche in einer nächsten Etappe durchgeführt werden sollen.

6. Abschlussphase: In einem Schlussbericht werden die Resultate und Erfahrungen zusammengetragen. An einer Schlussveranstaltung wird die Zukunft des Projektes diskutiert und die Bestrebungen für eine langfristige Etablierung thematisiert.

## **Kontakt**

Interessengemeinschaft Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen MIWO

c/o Fussverkehr Schweiz

Thomas Schweizer

Klosbachstrasse 48

8032 Zürich

Tel. 043 488 40 32

Email: [thomas.schweizer@fussverkehr.ch](mailto:thomas.schweizer@fussverkehr.ch)

Bern, Juni 2012